

Herausgeber:

DLR Westerwald-Osteifel, Fachzentrum Bienen und Imkerei, Mayen
Landwirtschaftskammer NRW, Bienenkunde, Münster
LWG Institut für Bienenkunde und Imkerei, Veitshöchheim
LLH Bieneninstitut Kirchhain, Kirchhain
Landesanstalt für Bienenkunde, Hohenheim
Länderinstitut für Bienenkunde, Hohen Neuendorf

28

2022

Freitag, 16. Dezember 2022
Zahl der Abonnenten: 36.288

Das Bienenjahr 2022

Mayen (co) - Ein Bienenjahr für ganz Deutschland zu beschreiben ist eigentlich unmöglich, denn die wenigsten Imker werden sich darin wiederfinden. Zu groß sind die klimatischen und topografischen Unterschiede, vor allem aber auch die Unterschiede in der Landnutzung und damit der Nahrungsverfügbarkeit für die Bienen.

Trotzdem soll hier der Versuch gewagt werden um Orientierung zu bieten.

Januar. Zum Jahresbeginn ließen Prognosen erhöhte Winterverluste erwarten, die letztendlich nach den Erhebungen des Fachzentrums für Bienen und Imkerei Mayen (FBI) im März bei ca. 21 % lagen. Der Januar war deutschlandweit mit durchschnittlich 2,6 °C um 3,1 Grad wärmer als das Mittel des Deutschen Wetterdienstes (DWD) Vergleichszeitraums 1961 bis 1990 (Abb. 1). In den ersten Januartagen herrschten teilweise Temperaturen über 10 °C, so dass an warmen Standorten die Bienen Reinigungsflüge absolvieren konnten. Schnell folgten aber kältere Tage, an denen es die Bienen vorzogen im Stock zu bleiben. Die Futterzehrung der Bienenvölker lag nach den Messwerten der mehr als 400 Waagen des TrachtNets bei ca. 35 g je Tag.

Februar. Mit 4,5 °C war der Februar 2022 der fünftwärmste in den Aufzeichnungen des DWD seit 1881. An den agrarmeteorologischen Wetterstationen in Mayen, Veitshöchheim oder Kirchhain wurden aber kaum Temperaturen über 10 °C gemessen, so dass Reinigungsflüge kaum stattgefunden haben dürften. Die Futterzehrung im Februar lag bei ca. 80 g am Tag und spiegelt die zunehmende Brutaktivität der Bienenvölker wider.

März. Mit steigenden Temperaturen im März begannen die Bienen im deutschlandweiten Schnitt mit dem kalendarischen Frühlingsanfang am 21. März erstmals, mehr zu sammeln als sie verbrauchten - wie ein Blick ins TrachtNet zeigte. Damit begann eine erste, mehrtägige Trachtphase und die Völker konnten bis zum 31. März etwa 1,8 kg Nektar und Pollen eintragen (Abb. 2).

April. Mit Beginn des Monats April sanken die Temperaturen teilweise wieder bis unter den Gefrierpunkt und eine etwa zehntägige Trachtpause setzte ein, in denen die Völker wieder 1,5 kg an Gewicht verloren, durch aktives Eintrocknen des zuvor eingetragenen wasserreichen Nektars zu Honig, natürlich auch durch Futterzehrung zum Wärmen der Brut. Am 11. April setzte dann eine sechswöchige, nahezu lückenlose Trachtphase ein, in der die Bienenvölker des TrachtNets im Schnitt etwa 30 kg an Gewicht zunahmen (Abb. 2).

Mai. Mit 14,4 °C lag der Monat Mai auch wieder deutlich über dem langjährigen Mittel des Bezugszeitraums 1961-1990 (Abbi. 1). Ab 23. Mai kam es dann aufgrund einer Schlechtwetterperiode zu einer Trachtpause mit einem reduzierten Eintrag von Nektar und Pollen.

Juni. Diese Trachtpause hielt bis zum 10. Juni an und in dieser Zeit erreichten die Bienen eine Gewichtszunahme von lediglich etwa 1,5 kg. Mitgeprägt von den wiederum überdurchschnittlichen Monatstemperaturen von 18,3 °C folgte eine weitere

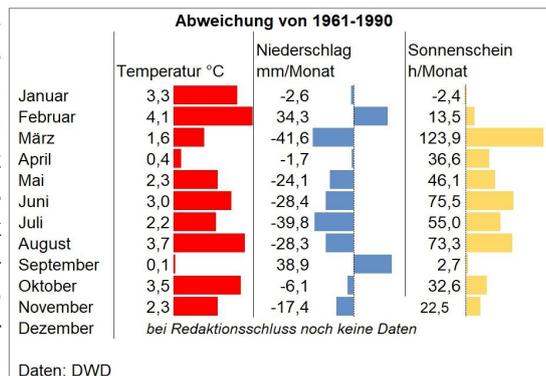


Abb. 1: Der Klimawandel macht sich mehr und mehr bemerkbar. Monatliche Abweichungen vom Bezugszeitraum 1961-1990

Trachtphase mit einer Gewichtszunahme von weiteren 8,5 kg bis zum frühen Trachtende des Jahres am 30. Juni. Ab diesem Tag verbrauchten die Bienen dann bis zum Jahresende täglich mehr als sie sammeln konnten. Bis zu diesem „letzten Trachttag“, dem höchsten Punkt der Trachtkurve, stie-

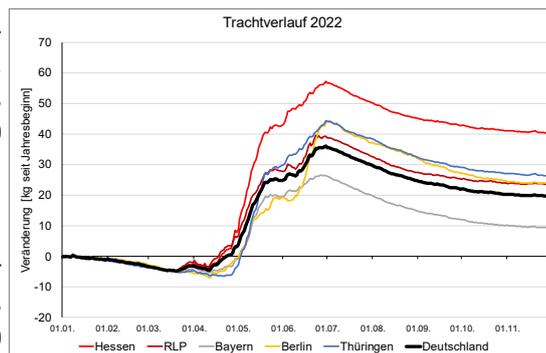


Abb. 2: Trachtverlauf in Deutschland und ausgewählten Bundesländern.

gen die Volksgewichte ab Jahresbeginn um 36 kg, eine Zunahme, die trotz der ausgeprägten Trockenheit über den Werten der Vorjahre lag. Neben den Daten der Trachtwaagen, spiegelt sich die Sammelleistung der Bienen bzw. deren Möglichkeiten zu sammeln auch in den Ertragsdaten der Imker wieder.

Diese erfasst das Fachzentrum für Bienen und Imkerei seit vielen Jahren über Erhebungen. Tausende Rückmeldungen aus ganz Deutschland liefern hier Jahr für Jahr eine solide Datengrundlage. Daraus ergab sich für das Jahr 2022 ein durchschnittlicher Gesamtertrag je Volk unter Einbeziehung der Imker, die angaben nichts geerntet zu haben, von 34,4 kg, 19,6 kg Frühtracht und 14,8 kg Sommertracht (Abb. 2) und lag damit eng an den Daten des TrachtNets. Der Wassergehalt sowohl der Frühtracht als auch der Sommertracht lag entsprechend der hohen Temperaturen erwartungsgemäß in einem niedrigen, günstigen Bereich von unter 17 % (Abb. 3).

Die Leitfähigkeiten der im Labor des FBI untersuchten Honige lagen in einem im Vergleich zu den Vorjahren eher niedrigen Bereich von 0,3 mS/cm (Rheinland-Pfalz), 0,4 mS/cm (Saarland) oder 0,5 mS/cm (Nordrhein-Westfalen). Dies beruht sicherlich zu einem großen Teil auf den überwiegend eingesandten Frühtrachthonigen und den kaum verfügbaren Tautrachten oder zum Beispiel Kastanienhonigen im Südwesten Deutschlands als Folge der ausgeprägten Trockenheit und hohen Temperaturen in den Sommermonaten (Abb. 1).

Juli und August. Auffallend häufig wurden Brutpausen bei Bienenvölker beobachtet, was häufig fälschlicherweise als Weisellosigkeit interpretiert wurde, aber eine Reaktion der Bienen auf die hohen Temperaturen und ausgeprägte Trockenheit war, ein Verhalten, wie wir es aus Südeuropa kennen. Die mittlere Varroabelastung vor Beginn der Sommerbehandlung lag in diesem Jahr nach vorläufigen Daten des Deutschen Bienenmonitorings bei etwa einem Prozent (eine Milbe je 100 Bienen) und damit in einem unauffälligen Bereich. Die überhöhten Juli- und Augusttemperaturen, die 2,2 °C bzw. 3,7 °C über dem Vergleichszeitraum lagen, verunsicherten die Imker bei der anstehenden Varroabekämpfung mit Ameisensäure oder Thymolpräparaten.

September. Die Septembertemperaturen lagen mit durchschnittlich 13,4 °C im „normalen Bereich“.

Späte Varroabehandlungen waren daher vielerorts noch möglich.

Oktober. Mit 12,5 °C war der Oktober 2022 der bisher wärmste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen des DWD im Jahre 1881, also in den letzten 141 Jahren.

November. Die Probleme der Varroabekämpfung im Sommer spiegelten sich aber nicht als schädigend in der bis November durchgeführten Erhebung zu den Spätsommer- und Herbstverlusten wider. Die bis Mitte November durch das Mayener Fachzentrum erfassten Spätsommer- und Herbstverluste lagen mit 4,4 % bis 5,2 % im durchschnittlichen Bereich der letzten Jahre und lassen Winterverluste zwischen 16 und 19 % erwarten.

Dezember. Die erste Dezemberhälfte war geprägt von mittlerweile ungewohnten frostigen Temperaturen, bei den sich die Bienen schnell zu Wintertrauben zusammengezogen haben und damit gute Bedingungen für die Varroawinterbehandlung im Oxalsäure-Träufelverfahren boten.

Bis hierher wurden „gemittelte Aussagen“ für ganz Deutschland getroffen. Da das Klima und auch die Landschaften in Deutschland sehr unterschiedlich sind, sind aber auch regionale Unterschiede zu erwarten. Dies verdeutlichen zum Beispiel die unterschiedlichen Ernteergebnisse in den einzelnen Regionen. Hier waren, wie auch in vielen früheren Jahren, Bayern, Baden-Württemberg und auch Teile von Rheinland-Pfalz durch niedrigere Erträge gekennzeichnet. Weder vom Klima noch der Landschaft ist die Preisentwicklung des Honigs beeinflusst. Hier spielen ausschließlich wirtschaftliche Rahmenbe-

dingungen eine Rolle. Neben den vom FBI erhobenen Verlust- und Erntedaten stehen auch Daten zur Preisbildung beim Honig zur Verfügung.

Während in den Vorjahren die Preissteigerungen bei Blütenhonigen bei ca. 2,5 bis 3 % lagen, erhöhten sich in diesem Jahr in Folge der enormen allgemeinen Preissteigerungen, die Verkaufspreise um ca. 6,5 bis 7 % zum Beispiel bei den Blütenhonigen auf durchschnittlich 6,11 € (Abb. 3).

Da auch Bienenkrankheiten im Jahre 2022 im Vergleich zu früheren Jahren eher moderat auftraten, kann das Bienenjahr 2022 mit seinen guten Honigerträgen als ein gutes Jahr betrachtet werden, wenn auch regionale Unterschiede mancher Imkerin und manchem Imker den Spaß an den Bienen schmälerte.

Kontakt zum Autor:
Dr. Christoph Otten
Christoph.Otten@dlr.rlp.de

Die vielen tausend Antworten auf unsere Umfragen im Laufe des Jahres haben wesentlich dazu beigetragen, das imkerliche Geschehen in Deutschland besser darstellen und verstehen zu können. Dafür möchten wir uns ausdrücklich bedanken und hoffen, dass wir diese Unterstützung auch im kommenden Jahr erhalten.

Bedanken möchten wir uns am Ende des Jahres auch bei denen, die den Infobrief mit kleineren und größeren Spenden unterstützt haben.

Das Autoren- und Redaktionsteam von Bienen@Imkerei wünscht allen Leserinnen und Lesern ein frohes Weihnachtsfest und ein neues, weniger belastendes Jahr 2023.

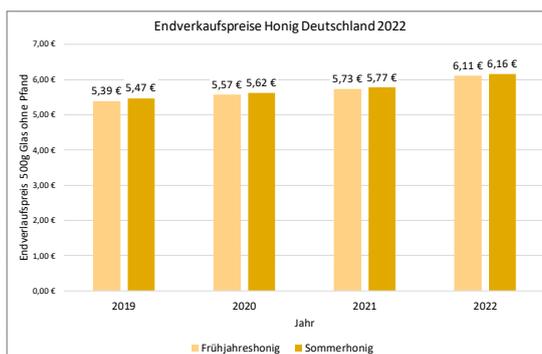


Abb. 3: Honigendverkaufspreise 2019 bis 2022

Der nächste Infobrief erscheint am **Freitag, 13. Januar 2023**

Impressum s. [Infobrief 2/2020](#)